

das Haupt bey seiner Kirchen auff Erden sein vnd wircken wil, können wir in keinem wege billichen [K 2v:] noch annemen. Denn erstlich, wie wir von der gegenwart der Göttlichen natur Christi gewisse zeugniß haben, also hat Christus die wahre wesentliche gegenwertigkeit seines Leibs vnd Bluts in seinem Abendmal, welches bey vns auff Erden, da die Christliche Kirche zusammen kompt, gehandelt wird, durch eine sonderlichs Sygel in seinem Testament bezeuget vnd bestettiget. Derhalben verstehen wir die sprüche (Matth. 18 „Jch wil mitten vnter euch sein“,²²¹ Matth. 28 „Jch wil bey euch sein“)²²² von dem gantzen Christo, das derselbige mit vnd nach beiden seinen naturen als Gott vnd Mensch bey seiner Kirchen auff Erden als jhr Haupt gegenwertig sey. Denn wie Pomeranus sagt von den Kelchdieben, „wie weit vnd fern ist wol heupt vnd leib voneinander.“²²³

Zum Andern: Die alten Patres reden wol de illa absentia, das die sichtbare gegenwertigkeit, gemeinschaft vnd beywohnung des Fleisches Christi vns entzogen sey. Aber sonst halten vnd lehren sie einhellig, das Christus sich mit vns, die wir noch auff Erden sein, vereinige, in vnd bey vns sey nicht allein mit seinem Geist oder mit seiner Göttlichen natur, auch nicht allein mit seiner wirckung, sondern auch mit der natur oder wesen seines Leibes vnd Blutes in seinem Abendmal, wie die meinung der alten Kirchen auch in Apologia angezogen wird,²²⁴ vnd handeln solches die Patres mit grossem eyfer auch wieder die Ketzler: Cyrillus In Iohannem lib. 10 cap. 13 et 26; lib. 11 cap. 26 et 27;²²⁵ Hilarius lib. 8 De trinitate,²²⁶ Chrysostomus Homilia in Matt. 85,²²⁷ In Iohan. 1, 45,²²⁸ Ad Antiochenos homilia 60 et 61.²²⁹

Zum Dritten: Lutheri vnd Pomerani beständige lehr [K 3r:] vnd meinung wieder die Sacramentirer ist diese gewesen, das Christus, wo er sey, gantz sey, nemblich Gott vnd Mensch, vnd das der gantze Christus, Gott vnd mensch, nicht allein nach der Göttlichen, sondern auch nach vnd mit seiner menschlichen natur bey seiner Kirchen auch auff Erden sey. Jtem das man Christum ohn vnd ausser seiner angenommenen menschlichen natur nicht erkennen noch suchen könne oder solle, wie er in den Weichnachtspredigten spricht.²³⁰

²²¹ Vgl. Mt 18,20.

²²² Mt 28,20.

²²³ Bugenhagen, Widder die Kelchdiebe, V 1v.

²²⁴ Vgl. AC X, in: BSLK 247,45–248,32 bzw. 45 (lat.).

²²⁵ Cyrill von Alexandrien, In Joannis Evangelium X, 2, in: PG 74, 332–348 (Pusey II, 534–574) und PG 74, 393–397 (Pusey II, 585–589) und In Joannis Evangelium XI, 11f, in: PG 74, 552–565 (Pusey II, 729–737; III, 1–4).

²²⁶ Hilarius von Poitiers, De trinitate VIII, in: PL 10, 234–278 (CChr.SL 62A, 311–369).

²²⁷ Johannes Chrysostomos, Homilia in Matthaum LXXXV, in: PG 58, 557–566.

²²⁸ Johannes Chrysostomos, Homilia in Iohannem XLV, in: PG 59, 251–258.

²²⁹ Johannes Chrysostomos, Homilia ad populum Antiochenum LXf, in: PG 49, 111–114.

²³⁰ Martin Luther, Weihnachtspostille (1522). Das Euangelium ynn der hohe Christmesß auß S. Johanne am ersten Capitel, in: WA 10/I/1, 201,10–14.